

WT 21. 3. 2022

Weißenburg hat Flagge für den Frieden gezeigt

KUNDGEBUNG Rund 250 Menschen demonstrierten am Weißenburger Marktplatz am Sonntag gegen den Krieg in der Ukraine.

WEISSENBURG - Weißenburg hat am Sonntag ein eindrucksvolles Zeichen gesetzt und erneut Solidarität mit den Menschen in der Ukraine gezeigt. Das Land sei von einem „schrecklichen Angriffskrieg“ überrascht worden sagte SPD-Ortsvereinsvorsitzende Lizzy Pecoraro, die die Friedensdemo organisiert hatte. Zuvor hatte der Gospelchor unter Leitung von Monika Hümmel das Lied „Freedom is Coming“ angestimmt.

Den Menschen in der Ukraine geschehe unsägliches Leid, sagte Pecoraro: „Wir können nur erahnen, was diese Mütter, Väter und Großeltern, Söhne und Töchter und die vielen Kinder gerade durchmachen.“ Die Bilder, die uns erreichten, seien von Tag zu Tag schrecklicher und jedem von uns werde das Herz schwer. Es gebe aber glücklicherweise auch eine große Hilfsbereitschaft, auch in Weißenburg: „Jeder einzelne von Ihnen trägt einen kleinen Beitrag dazu bei, sei es durch Spenden oder ehrenamtliches Engagement. Herzlichen Dank.“

Melitta Heuberger, die Vorsitzende des Fördervereins „Hilfe für die Ukraine Weißenburg“, die an der Demo wegen Krankheit nicht teilnehmen konnte, hatte Pecoraro gebeten, sich in ihrem Namen für die zahlreichen Spenden aller Art zu bedanken.



Foto: Markus Steiner

Flagge zeigen für den Frieden: Unter diesem Motto haben sich am Sonntag rund 250 Bürgerinnen und Bürger auf dem Weißenburger Marktplatz versammelt, um gegen den Krieg in der Ukraine zu protestieren.

Der Förderverein hat bereits einen Lkw mit Hilfsmitteln losgeschickt, der medizinische Versorgung, warme Männerkleidung, Schlafsäcke und vieles mehr an die Front brachte. Zwei weitere Transporter gingen nach Nürnberg, von wo aus die Hilfe bereits nach Lwiw zu Adrii Khymchuk geleitet wurde, der in der kath.

Pfarrrei St. Willibald als Kaplan tätig war und vielen Weißenburgern bekannt ist. Vergangenes Wochenende hat der Förderverein einen Transport unter der Führung von Richard Hermann organisiert, der bis zur polnischen Grenze fuhr. Von dort wurden dann Hilfsmittel für die Frauenklinik in die Stadt Riwne, die

bereits bombardiert wurde, gebracht. Vor zwei Tagen seien zudem Kinder im Alter von 1 bis 7 Jahren im Kinderheim in Gurawno eingetroffen, das rund 120 Kilometer von Lwiw entfernt ist. Kaplan Andrii Khymchuk, der vor Ort ist, konnte sofort aus dem ihm zur Verfügung stehenden Spendengeldern zehn Duschkabinen und

das Nötigste besorgen. Melitta Heuberger und der Förderverein seien sehr dankbar, dass die Spenden direkt bei den Schützlingen verteilt werden konnten.

Deutliche Worte gegen den Krieg und an Putin gerichtet fand OB Jürgen Schröppel: 77 Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg müsse man dem Kriegstreiber Putin durch Friedensdemos wie dieser zeigen, dass Krieg immer sinnlos und menschenverachtend sei und immer eine friedliche Lösung gefunden werden müsse. Er sei angesichts der gezeigten Solidarität und Hilfsbereitschaft stolz auf seine Stadt und plädierte auch dafür, vor allem schnell und unbürokratisch zu helfen: „Wir können nicht mit deutscher Bürokratie den Alltag bestreiten und beklagen, dass der Personalschlüssel nicht stimmt – da fehlen mir die Worte.“

Dekanin Ingrid Gottwald-Weber warb für ein internationales Netzwerk für Frieden und Völkerverständigung und lud zum freitäglichen Friedensgebet in St. Andreas ein. Der Gospelchor setzte mit dem bekannten Lied „We shall overcome“ den passenden Schlusspunkt unter die Friedensdemo. Bekanntlich lautet dort ein Vers: „We shall live in Peace.“ Ein Wunsch, der hoffentlich bald Wirklichkeit wird. **ste**